ACON
STEUERBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG

ACON Steuerberatung & Unternehmensberatung GmbH
Bürgerstraße 15 | 4020 Linz | Tel: +43 732 774704-0 | Fax: +43 732 774704-26 | Email: office@acon.at
www.acon.at

KLIENTEN-INFO – WIRTSCHAFTS- & STEUERRECHT FÜR DIE PRAXIS SEPTEMBER 2018

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN

©Jannoofer.pix - stock.adobe.com

GROSSE ÄNDERUNGEN IM ARBEITSZEITGESETZ – ARBEITSZEITFLEXIBILISIERUNG AB SEPTEMBER

Mit **1. September 2018** kommt es zu umfangreichen Änderungen im Bereich des Arbeitszeitgesetzes. In die Schlagzeilen schaffte es vor allem die **Erhöhung** der **Maximalarbeitszeit** auf **12 Stunden täglich** bzw. **60 Stunden wöchentlich**. Für den Arbeitgeber soll es nunmehr möglich sein, das Arbeitszeitvolumen idealer an die Auftragslage anzupassen – für Arbeitnehmer kann es zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit beitragen. Wir haben die umfangreichen Änderungen nachfolgend überblicksmäßig dargestellt.

AUSDEHNUNG DER ZULÄSSIGEN HÖCHSTARBEITSZEITEN

Die **Normalarbeitszeit bleibt** weiterhin bei **8 Stunden täglich** und **40 Stunden pro Woche**. Schon bisher war die tägliche Höchstarbeitszeit mit 10 Stunden begrenzt sowie die wöchentliche Obergrenze mit 50 Stunden. **Ab September** werden diese Grenzen auf **maximal 12 Stunden** pro Tag bzw. **60 Stunden pro Woche** erhöht. Für Arbeitgeber kommt es durch diese Änderungen auch zur Verringerung der Gefahr nachträglicher **Verwaltungsstrafen** – die Gefahr bestand bisher selbst dann, wenn den die Mehrstunden leistenden Dienstnehmern alle Bezüge inklusive kollektivvertraglich festgelegter Überstundenzuschläge bezahlt wurden.

Der **rasche Gesetzwerdungsprozess** wurde mitunter von der Befürchtung begleitet, dass jeder nunmehr immer 60 Stunden pro Woche arbeiten müsse. Wenngleich

INHALT SEPTEMBER 2018

» Große Änderungen im Arbeitszeitgesetz – Arbeitszeitflexibilisierung ab September
» Frist für Vorsteuerrückerstattung aus EU-Mitgliedstaaten für das Jahr 2017
» Steuertermine für Herabsetzungsanträge und Anspruchsverzinsung
» BFG zu Reisekosten eines angestellten Versicherungsvertreters
» Elektronische Einreichung des Jahresabschlusses per 30.9.2018
» Verzicht auf Verrechnung eines Mietzinses als steuerlich irrelevante Nutzungseinlage

GROSSE ÄNDERUNGEN IM ARBEITSZEITGESETZ – ARBEITSZEITFLEXIBILISIERUNG AB SEPTEMBER (Fortsetzung von Seite 1)

dies nicht der Fall ist, muss auch bedacht werden, dass die **Nichtanwendbarkeit des Arbeitszeitrechts** auf **bestimmte Personengruppen** gesetzlich neu definiert wurde.

Nicht vom Arbeitszeitgesetz **umfasst** sind grundsätzlich **Familienangehörige** des Arbeitgebers und – in Form einer Neuerung – Arbeitnehmer, die der „**dritten Führungsebene**" angehören. Neben der ersten und zweiten Führungsebene gelten diese Höchstarbeitszeitgrenzen nämlich auch nicht für Arbeitnehmer, die **maßgebliche selbständige Entscheidungsbefugnisse** übertragen bekommen haben. Als Familienangehörige gelten z.B. Eltern, volljährige Kinder, Ehepartner usw. Das Arbeitszeitgesetz und somit die **Grenze der Höchstarbeitszeit** sind also auf beide Personenkreise **nicht anzuwenden**, wenn die gesamte Arbeitszeit aufgrund der besonderen Merkmale der Tätigkeit nicht gemessen oder nicht im Voraus festgelegt oder (vom „Arbeitnehmer") hinsichtlich Lage und **Dauer selbst festgelegt** werden kann. Die **Ausnahme** vom Arbeitszeitgesetz (nunmehr für einen wohl weitaus größeren Kreis) bedeutet, dass es **keine Höchstarbeitszeit** gibt und der Arbeitgeber **grundsätzlich** auch **keine Überstunden** samt Zuschlägen **bezahlen** muss. **Ausnahmen** davon können freilich durch **Kollektivvertrag** oder **Einzelvereinbarungen** bestehen.

Die Ausdehnung der Höchstarbeitszeit und die Beibehaltung der Normalarbeitszeit führen dazu, dass die **wöchentliche Überstundenanzahl** auf **maximal 20 Stunden** erhöht wird. Allerdings darf die durchschnittliche Wochenarbeitszeit innerhalb eines Durchrechnungszeitraums von 17 Wochen 48 Stunden nicht überschreiten.

Der Kollektivvertrag kann eine Verlängerung des Durchrechnungszeitraums auf bis zu 26 Wochen zulassen. Bisher betrug das zulässige Kontingent an Überstunden 5 Stunden pro Woche und weitere 60 Stunden pro Kalenderjahr.

ARBEITNEHMER KÖNNEN „ÜBER-ÜBERSTUNDEN" AUCH ABLEHNEN

Die im Nationalrat und im Bundesrat bis Mitte Juli beschlossenen Gesetzesänderungen bringen auch ein **Ablehnungsrecht für Arbeitnehmer** mit sich. Überstunden können dann abgelehnt werden, wenn durch diese Überstunden die Tagesarbeitszeit von 10 Stunden oder die Wochenarbeitszeit von 50 Stunden überschritten würde. Eine **Ablehnung** ist **grundlos** möglich und darf sich **nicht negativ** auf **Entgelt** oder **Karrieremöglichkeiten** auswirken und auch nicht zu Versetzung oder **Kündigung** führen. Werden Überstunden gemacht, so kann der Arbeitnehmer bestimmen, ob die **11. und 12. Überstunde** (am jeweiligen Tag) in **Zeitausgleich oder** mit **Geld** abgegolten werden soll.

Die Neuerungen ziehen nicht nur **mögliche Änderungen bei All-In-Vereinbarungen** nach sich, sondern **auch bei Gleitzeitvereinbarungen**. Unter der Voraussetzung, dass u.a. Zeitguthaben ganztägig und i.Z.m. einer wöchentlichen Ruhezeit verbraucht werden können, ist künftig bei **Gleitzeit** eine **Normalarbeitszeit** von **12 Stunden zulässig**. Folglich ist bei Gleitzeit in mehreren Wochen eine **4-Tage-Woche** möglich, da der Verbrauch in Verbindung mit dem Wochenende nicht ausgeschlossen ist. Wenngleich innerhalb dieses Gleitzeit-Rahmens beim selbstbestimmten Arbeiten kein Überstundenzuschlag anfällt, so gelten über die 40 Stunden Normalarbeitszeit angeordnete Überstunden jedenfalls als Überstunden.

Zu beachten ist schließlich noch, dass bereits **bestehende Gleitzeitvereinbarungen** weiter gelten – ebenso Kollektivverträge und Betriebsvereinbarungen, sofern sie für den Arbeitnehmer günstigere Bestimmungen beinhalten.

VERKÜRZTE TÄGLICHE RUHEZEITEN IM TOURISMUS

Im **Tourismus** wird bei Betrieben mit „**geteilten Diensten**" (d.h. mit einer Unterbrechung von zumindest 3 Stunden zwischen den Diensten) durch die Neuregelungen die **tägliche Mindestruhezeit** von 11 Stunden **auf 8 Stunden reduziert**. Dabei hat ein Ausgleich durch Verlängerung einer anderen täglichen Ruhezeit (gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt) zu erfolgen.

AUSNAHMEN VON DER WOCHENEND- UND FEIERTAGSRUHE

Bei vorübergehend auftretendem **besonderem Arbeitsbedarf** können durch **Betriebsvereinbarungen Ausnahmen** von der **Wochenend- und Feiertagsruhe** gemacht werden. Dies ist **maximal** an **4** (nicht aufeinander folgenden) **Wochenenden oder Feiertagen** pro Arbeitnehmer und Jahr zulässig. In Betrieben ohne Betriebsrat können solche Sonderregelungen mit den einzelnen Arbeitnehmern schriftlich vereinbart werden, wobei die Arbeitnehmer auch hier ein **Ablehnungsrecht** ohne Angabe von Gründen besitzen.

ÜBERTRAGUNG VON ZEITGUTHABEN

Die **mehrmalige Übertragung** von Zeitguthaben sowie von Zeitschulden in die nächsten Durchrechnungszeiträume ist im Rahmen von Kollektivverträgen nunmehr möglich.

FRIST FÜR VORSTEUERRÜCKERSTATTUNG AUS EU-MITGLIEDSTAATEN FÜR DAS JAHR 2017

Am **30. September 2018** endet die Frist für österreichische Unternehmer, die **Vorsteuern** des Jahres **2017** in den **EU-Mitgliedstaaten** zurückholen wollen. Die Anträge sind dabei elektronisch über **FinanzOnline** einzureichen. Die österreichische Finanzverwaltung prüft den Antrag auf Vollständigkeit und Zulässigkeit und leitet diesen an den zuständigen Mitgliedstaat weiter. Eine **Vorlage der Originalbelege** (bzw. Kopien davon) ist im elektronischen Verfahren **nicht vorgesehen**, außer das erstattende Land fordert dies gesondert an. Die einzelnen EU-Mitgliedstaaten können ab einem Rechnungsbetrag von 1.000 € (bei Kraftstoffrechnungen ab 250 €) die Vorlage von Rechnungskopien verlangen.

Die **Bearbeitung** des Antrags ist vom Erstattungsstaat grundsätzlich **innerhalb von vier Monaten** durchzuführen. Bei einer Anforderung von zusätzlichen Informationen verlängert sich dieser Zeitraum auf bis zu acht Monate. Der **Erstattungszeitraum** muss grundsätzlich **mindestens 3 Monate** und maximal ein Kalenderjahr umfassen – weniger als 3 Monate dürfen nur beantragt werden, wenn es sich um den **Rest eines Kalenderjahres** (z.B. November und Dezember) handelt. Neben dem Erstattungszeitraum sind auch noch davon abhängige **Mindesterstattungsbeträge** zu beachten. Bei einem **Kalenderjahr** gelten **50** € und bei **3 Monaten 400** € als **Mindestbeträge**.

Wenngleich Frist und Antragsmodus für alle EU-Mitgliedstaaten gleich sind, ist zu beachten, dass regelmäßig **von Land zu Land unterschiedliche** steuerliche Bestimmungen hinsichtlich **Art** und **Ausmaß** der **Vorsteuerrückerstattung** vorliegen können. Beschränkungen betreffen dabei regelmäßig u.a. Verpflegungs- und Bewirtungsaufwendungen, Repräsentationskosten, PKW-Aufwendungen usw.

In der **Praxis** hat sich gezeigt, dass die ausländischen Behörden **manchmal beglaubigte Übersetzungen** von Rechnungen und Verträgen **verlangen** und deshalb immer die Höhe der zu erstattenden Summe im Auge behalten werden sollte. **Schwierigkeiten** können auch vereinzelt bei der **rechtzeitigen** (elektronischen) **Zustellung** von **Ergänzungsersuchen** bzw. Bescheiden auftreten.

STEUERTERMINE FÜR HERABSETZUNGSANTRÄGE UND ANSPRUCHSVERZINSUNG

Wie jedes Jahr gilt es folgende **Fristen** zum 30. September 2018 bzw. ab 1. Oktober 2018 zu **beachten**:

Bis spätestens **30. September 2018** können noch **Herabsetzungsanträge** für die **Vorauszahlungen 2018** für Einkommen- und Körperschaftsteuer beim zuständigen Finanzamt gestellt werden. Wesentliche Bestandteile eines Antrags sind die **schlüssige Begründung** der gewünschten Herabsetzung der Vorauszahlung sowie eine **Prognoserechnung**, in der das voraussichtliche Einkommen nachgewiesen werden kann. Um eine Nachzahlung im Zuge der Veranlagung 2018 oder Anspruchszinsen zu vermeiden, sollte die Prognoserechnung jedenfalls **realistisch** gestaltet sein.

Stichwort **Anspruchszinsen**: mit **1. Oktober 2018** beginnen für die zu diesem Zeitpunkt noch nicht **bescheidmäßig veranlagten** ESt- oder KSt-Ansprüche des **Veranlagungsjahres 2017** Anspruchszinsen zu laufen. Da der **Basiszinssatz** nach wie vor -0,62 % beträgt, beläuft sich der **Anspruchszinssatz** auf **1,38 %.** Bekanntermaßen ist er mit 2 % über dem Basiszinssatz festgesetzt. Die **Anspruchsverzinsung gleicht Zinsvorteile bzw. Zinsnachteile aus**, welche durch die spätere Bezahlung der Nachforderung bzw. durch das spätere Wirksamwerden der Gutschrift in Abhängigkeit von dem **Zeitpunkt der Steuerfestsetzung** entstehen. Der **Problematik** der **Nachforderungszinsen** (negative Anspruchsverzinsung) **kann** regelmäßig dadurch **entgangen werden**, indem vor dem 1. Oktober (2018) eine **Anzahlung** an das Finanzamt in Höhe der erwarteten Nachzahlung **geleistet wird**. Wurde dies bislang verabsäumt, so tritt trotzdem keine Belastung ein, so lange die Nachforderungszinsen **50** € nicht übersteigen. Folglich ist es unter Umständen **ratsam**, noch **vor Ablauf des** vor allem von der erwarteten Nachforderung abhängigen **„zinsenfreien Zeitraums“** eine entsprechende Zahlung an das Finanzamt zu leisten (Bezeichnung „E 1-12/2017“ bzw. „K 1-12/2017“). Dennoch anfallende **Anspruchszinsen** sind **steuerlich nicht abzugsfähig**. Anspruchszinsen können auch **Gutschriftszinsen** sein, welche **nicht steuerpflichtig** sind. Schließlich ist noch zu beachten, dass durch (zu) hohe Vorauszahlungen **keine Zinsen** lukriert werden können, da Guthaben wie Rückstände auf dem Abgabenkonto von der Verzinsung ausgenommen sind.

BFG ZU REISEKOSTEN EINES ANGESTELLTEN VERSICHERUNGSVERTRETERS

Bei **Versicherungsvertretern** kommt es häufig vor, dass diese ihre Tätigkeit hauptsächlich **vor Ort bei** ihren **Kunden** ausüben und das **Büro** ihres **Arbeitgebers** nur zur Abholung der Post oder für einzelne **Besprechungen** oder interne Trainings nutzen. Die **Vorbereitung für Kundentermine** erfolgt oftmals **zuhause**. Dementsprechend sind Versicherungsvertreter viel unterwegs, oftmals mit dem eigenen (privaten) Auto.

Fortsetzung auf Seite 4

KURZ-INFO

ELEKTRONISCHE EINREICHUNG DES JAHRESABSCHLUSSES PER 30.9.2018

Die verpflichtende Form der **elektronischen Einreichung** beim **Firmenbuchgericht** hat für Jahresabschlüsse zum 31.12.2017 **per 30.9.2018** zu erfolgen. Davon betroffen sind **Kapitalgesellschaften** und **verdeckte Kapitalgesellschaften** (insbesondere GmbH & Co KG), bei denen die Erlöse in den letzten zwölf Monaten vor dem Bilanzstichtag **70.000 € überschritten** haben. Bei entsprechenden **Umsätzen unter 70.000 €** ist auch eine Einreichung in **Papierform** möglich. **Keine Offenlegungspflicht** besteht für Einzelunternehmer und „normale" **Personengesellschaften**.

Die Einreichung des Jahresabschlusses dürfen nicht nur Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, sondern auch u.a. Bilanzbuchhalter, Selbständige Buchhalter, Rechtsanwälte, Notare sowie vertretungsbefugte Organwalter des Unternehmens vornehmen. Mit der elektronischen Einreichung sind **Gebühren** verbunden. Bei nicht ordnungsgemäßer und somit auch **bei verspäteter Einreichung drohen Zwangsstrafen**.

Die **Strafen** bei verspäteter Einreichung **betreffen** die **Gesellschaft und den Geschäftsführer/Vorstand** selbst. Beginnend bei 700 € für jeden Geschäftsführer/Vorstand kommt es bei kleinen Kapitalgesellschaften **alle zwei Monate** wieder zu einer Strafe von 700 €, wenn der Jahresabschluss weiterhin nicht eingereicht wird. Organe von **mittelgroßen** Kapitalgesellschaften müssen 2.100 € zahlen und Organe von **großen** Kapitalgesellschaften sogar 4.200 €.

BFG ZU REISEKOSTEN EINES ANGESTELLTEN VERSICHERUNGSVERTRETERS (Fortsetzung von Seite 3)

Im Hinblick auf die **steuerliche Absetzbarkeit von Fahrtaufwendungen** als **Werbungskosten** gilt folgendes:

» Bei Kundenbesuchen, bei denen der Dienstnehmer **von** seinem **Wohnort direkt zum Kunden** fährt, sind die **vollen Fahrtkosten** (Kilometergelder abzüglich allfälliger Kostenersätze) abzugsfähig.

» Fahrten des Dienstnehmers zur Geschäftsstelle seines **Arbeitgebers** sind durch den **Verkehrsabsetzbetrag** abgegolten.

» Für Fahrten **von** der **Arbeitsstätte zum Kunden** können hingegen **Kilometergelder** berücksichtigt werden.

» Für jene Tage, an denen **Außendienst** geleistet wurde **und** während des Arbeitstages auch die **Arbeitsstätte** aufgesucht wurde, ist der „**Umweg**" zu ermitteln. Das bedeutet, dass **nur** die **zusätzlichen Kilometergelder für** die **Kundenbesuche** als **Werbungskosten** abzugsfähig sind.

Diese steuerliche Behandlung, welche der **bisherigen Judikatur** entspricht, wurde jüngst anlässlich einer Beschwerde vor dem **Bundesfinanzgericht** wieder **bestätigt** (GZ RV/7102524/2012 vom 26.1.2018).

VERZICHT AUF VERRECHNUNG EINES MIETZINSES ALS STEUERLICH IRRELEVANTE NUTZUNGSEINLAGE

Entgeltliche **Leistungsbeziehungen** zwischen einem **Gesellschafter und** seiner **Kapitalgesellschaft** führen – sofern zu **fremdüblichen** Konditionen abgeschlossen – einerseits zu **Einnahmen** beim **Gesellschafter** und andererseits zu **Betriebsausgaben** bei der **Gesellschaft**. Beispiele sind u.a. die Erbringung von Arbeitsleistungen oder die **Vermietung** von im Besitz des Gesellschafters stehenden **Immobilien an** seine **Gesellschaft**. Demgegenüber ist nach ständiger Rechtsprechung die **unentgeltliche Bereitstellung** von Arbeitsleistung oder Besitz **steuerlich irrelevant**. Derartige **Nutzungseinlagen** stellen weder beim Gesellschafter eine fiktive Einnahme dar, noch kann die Gesellschaft einen Betriebsausgabenabzug geltend machen.

Ausgehend von diesen Grundkonstellationen gibt es in der Praxis aber immer wieder Vermischungen bzw. **Zweifelsfälle**. Beispielsweise wenn ein **zunächst entgeltliches Mietverhältnis später** in eine **unentgeltliche Nutzung** umgewandelt wird (im konkreten Fall aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten der GmbH). Das Finanzamt ging davon aus, dass der **Verzicht auf** die **Mieteinnahmen** eine **Sacheinlage einer Forderung** darstellt und daher beim Gesellschafter (weiterhin) entsprechende Vermietungseinkünfte anzusetzen sind. Die gleichzeitig bei der GmbH zu erfassenden Betriebsausgaben gingen aufgrund der **Verlustsituation der Gesellschaft** steuerlich „ins Leere". Demgegenüber argumentierte der Steuerpflichtige mit der **Beendigung des Mietverhältnisses** und mit dem Übergang in eine **steuerlich irrelevante Nutzungseinlage**. Dieser Ansicht folgte schließlich auch das BFG (GZ RV/7104583/2016 vom 28.3.2018). Dem Steuerpflichtigen kam in diesem Fall auch zugute, dass er die **Beendigung des Mietverhältnisses** gut **dokumentiert** hatte (schriftlicher Nachtrag zum Mietvertrag) und diese beim Finanzamt auch **angezeigt** hatte.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG
Redaktion: 1030 Wien, Jacquingasse 51/2.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst